

Revalinitiative und Altersfürsorge = Initiative Reval et aide à la vieillesse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge,
Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Revalinitiative und Altersfürsorge.

Die Revalinitiative will die Freiheit des Obstbrennens, wie sie vor Einführung der geltenden Alkoholordnung im Jahre 1930 bestand und so viel Unheil stiftete, wiederherstellen. Dazu will sie neu vorschreiben, daß Feinsprit nur aus Inlandobst statt aus billigen Abfällen erzeugt werden dürfe. Mit andern Worten: jedes Jahr sollen etwa 12 000 Wagen Obst gebrannt und damit der Volksernährung entzogen werden.

Seit der Alkoholrevision von 1930 ist der Schnapsverbrauch in der Schweiz von 6 auf 3 Liter pro Kopf im Jahr gesunken. Das bedeutet unendlich viel für die Gesundheit und moralische Widerstandskraft unseres ganzen Volkes: weniger Pflichtvernachlässigungen und Ausschreitungen im Zivilleben und in der Armee, weniger Frauen- und Kinderelend in den Familien und weniger Anstaltsversorgungen der Trinker selber und ihrer Nachkommen.

Die Alkoholordnung von 1930 ermöglicht aber auch positive Fortschritte: ganz erhebliche Beiträge sind für die bestmögliche Verwertung der Äpfel- und Birnenüberschüsse, die vorher gebrannt wurden, geleistet worden; die Versorgung unbemittelter Volkskreise mit Obst sowie die Umstellung des Obstbaus von den Mostbirnbäumen auf gutes und haltbares Tafelobst wurde tatkräftig gefördert. Der reiche Obstsegen unseres Landes, der früher oft zum Fluche wurde, kommt immer weitem Volkskreisen bis in die abgelegenen Bergtäler zugute.

Auch finanziell fängt die Alkoholrevision von 1930 an, ihre heute doppelt willkommenen Früchte zu tragen: aus den Einnahmeüberschüssen werden den Kantonen jährlich 30 Rp. auf den Kopf der Wohnbevölkerung vergütet. Der Bundesratsbeschluß vom 30. April 1940 setzt fest, daß vorderhand in den Jahren 1942—1945 der Bundesanteil am Reinertrag der Alkoholverwaltung für die Alters- und Hinterlassenenversicherung und -fürsorge zur Verfügung gestellt wird. Wird die Initiative angenommen, so fällt

dieser willkommene Beitrag zugunsten unserer Alten, Witwen und Waisen dahin.

Wir kennen die verhängnisvollen Folgen der Freiheit des Obstbrennens aus der Zeit vor 1930. Wir sehen die Früchte der Alkoholrevision seit 1930 reifen, die — wie alles Menschenwerk — noch der Verbesserung fähig sind und auf Grund der geltenden Verfassungsbestimmungen verbessert werden können. Da kann unserem Volk die Wahl nicht schwer fallen. Es wird sich nicht verleiten lassen, den Baum, den es 1930 gepflanzt hat, umzuhauen, bevor er Zeit gehabt hat, sich voll zu entwickeln und seine Früchte zu tragen zum Segen aller Volkskreise, des Obstbauern wie des Bergbauern, des Handwerkers und Arbeiters wie des Arbeitslosen, der Männer und Greise wie der Frauen und Kinder.

Daher empfehlen wir den stimmberechtigten Schweizerbürgern, die Revalinitiative zu verwerfen und ein Nein in die Urne zu legen.

Das Direktionskomitee der Schweiz. Stiftung
„Für das Alter“.

Initiative Reval et aide à la vieillesse.

L'initiative Reval demande le rétablissement de la liberté de distiller des fruits existant avant la mise en vigueur en 1930 de la législation fédérale sur l'alcool. Cette initiative tend en outre à faire ordonner que l'alcool fin ne puisse plus être fabriqué autrement qu'avec des fruits du pays, ce qui aurait pour conséquence que, chaque année, 12 000 wagons de fruits de nos vergers seraient transformés en alcool au lieu de contribuer à l'alimentation du peuple suisse.

Depuis la revision de 1930, la consommation d'eau de vie a baissé chez nous de 6 à 3 litres par tête et par année. Cela veut dire beaucoup au point de vue de la santé publique et en ce qui concerne la résistance morale de notre peuple. Il en résulte moins d'écarts de conduite

dans la vie civile et dans l'armée, moins de misère pour les femmes et les enfants, moins de buveurs et de descendants de buveurs à la charge de la communauté.

La législation de 1930 rend encore possibles d'autres progrès. Des sommes importantes peuvent être consacrées à l'organisation d'un emploi meilleur des excédents de pommes et de poires qui étaient précédemment distillés. L'utilisation des fruits s'est étendue à une partie toujours plus importante de la population et la culture des arbres produisant des fruits de table de valeur remplace de plus en plus celle des poiriers à cidre. De ce fait, la magnifique production fruitière de notre pays, qui était autrefois partiellement vilipendée, profite toujours davantage aux gens du pays, même dans les vallées reculées.

Au point de vue financier également, la revision législative de 1930 a des résultats doublement précieux aujourd'hui. C'est ainsi que les cantons reçoivent maintenant chaque année 30 cts par tête de la population et, d'autre part que le Conseil fédéral a décidé le 30 avril 1940 que, pour les années 1942 à 1945, la part revenant à la Confédération sur le produit net de l'administration des alcools serait destinée à l'assurance-vieillesse et survivants. L'acceptation de l'initiative Reval par le peuple suisse aurait la malheureuse conséquence de faire tomber la contribution ci-dessus en faveur de nos vieillards, de nos veuves et de nos orphelins.

Nous savons quelles étaient les conséquences de la liberté de distillation des fruits d'avant 1930. Nous constatons les résultats obtenus par la revision législative de 1930. Comme toute œuvre humaine, elle est encore susceptible d'améliorations sur les bases des dispositions en vigueur. Le peuple suisse ne se laissera sûrement pas tromper. Il ne voudra pas que l'arbre planté en 1930 soit abattu avant qu'il ait eu le temps de se développer complètement et de porter ses fruits pour le grand bien de toutes les couches de la population, des producteurs de

fruits comme des paysans des montagnes, des ouvriers comme des chômeurs, des hommes et des vieillards comme des femmes et des enfants.

C'est pourquoi nous recommandons vivement à tous les citoyens suisses de refuser l'initiative Reval en mettant un „Non“ dans l'urne lors de la votation fédérale du 9 mars prochain.

Le Comité de Direction de la Fondation
„Pour la Vieillesse“.

Die schweizerische Altersfürsorge und Altersversicherung am Scheidewege.

Zwei Mitteilungen aus dem Bundeshause, die einander im Abstand einer Woche gefolgt sind, haben die öffentliche Aufmerksamkeit erregt und erneut auf die Fragen der Altersfürsorge und Altersversicherung, deren Lösung des eidgenössischen Gesetzgebers harrt, gelenkt.

Am 7. Februar hat der Bundesrat einen Bericht des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements über die Altersfürsorge und die Altersversicherung beraten. Nach dem am 27. November 1938 in die Bundesverfassung aufgenommenen Übergangartikel verfügt der Bund bis zum 31. Dezember 1941 für die Zwecke der Altersfürsorge über 18 Millionen Franken jährlich. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 30. April 1940 wird der Bund 1942 bis 1945 für den nämlichen Zweck über 10—12 weitere Millionen verfügen: 7 Millionen als Ertrag des Fonds für die Altersversicherung, 4—5 Millionen Bundesanteil am Reinertrag der Alkoholverwaltung, falls wenigstens die Revalinitiative nicht angenommen wird. Der Bundesrat hat das Volkswirtschaftsdepartement eingeladen, Anträge über die Art der Verwendung dieser weitem 10—12 Millionen einzureichen.

In seiner Sitzung vom 14. Februar hat der Bundesrat das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, die Frage zu studieren, ob zu gegebener Zeit die Einnahmen aus Lohnersatz- und Verdienstersatzordnung, soweit sie nicht mehr